

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Zeilen für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Differsbach, Nieder Hermsdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalterdorf.

## Hefrige Infanteriekämpfe an der Somme.

### Schwere Verluste der Amerikaner bei Apremont.

#### Lloyd George in der Aemme.

Der Brief des Generals Maurice ist jetzt durch alle englischen Blätter gegangen und erregt allgemeines Aufsehen. Bekanntlich werden darin Lloyd Georges Angaben über die Stärke des englischen Heeres in Frankreich, in Mesopotamien und Palästina, sowie über die Vorgänge im Versailler Kriegsrat und über die Verlängerung der englischen Front als unwahr bezeichnet. Diese Aktion des Generals Maurice ist keine isolierte Handlung, sondern hat einen viel breiteren Hintergrund. Seit langer Zeit führen eine Anzahl verdienstvoller Militärs ihren Kampf gegen Lloyd George; einer nach dem andern ist der diktatorischen Gewalttätigkeit des Premierministers zum Opfer gefallen, und die Armee fordert nun gewissermaßen Rache. Die Gegenüber zwischen den hohen Zivilbehörden und der Generalität haben sich auf das äußerste zugespitzt.

General Haig ist es gewesen, der von Anfang an das Hauptgewicht auf die Westfront hat legen wollen; Lloyd George hat Mesopotamien und Palästina offenbar für wichtiger gehalten, jedenfalls ist er es gewesen, auf den es zurückzuführen ist, daß dort mehr Engländer kämpfen, als es für die Entscheidung in Frankreich gut ist. Lloyd George hat nicht gewagt, dem Unterhaus zu sagen, daß in Mesopotamien mehr als eine Division weißer Engländer kämpft.

Ein viel größeres Unrecht — ein schwerer Fehler — ist es ferner gewesen, daß Lloyd George in Frankreich die englische Front um 80 Kilometer zur Entlastung der Franzosen verlängert hat. Er hat damit nur Deutschland einen sehr angenehmen Dienst erwiesen. Unerhört findet es schließlich begreiflicherweise die englische öffentliche Meinung, daß das englische Oberkommando in Frankreich am 1. Januar 1918 weniger Truppen zur Verfügung gehabt hat, als am 1. Januar 1917.

Der Gegensatz Lloyd George oder Militär wird nun noch kompliziert durch den Gegensatz: Lloyd George oder Unterhaus. Lloyd George hat sich alle seine alten Anhänger durch seinen Diktatorenwahn zu Feinden gemacht. Das alte konstitutionelle England mag diesen Mann nun einmal nicht; und wenn man sich fragt, was eigentlich noch für ihn spricht, so ist es herzlich wenig. Irland ist im Aufstand, Amerika hat nicht geholfen, die Arbeiter sind unruhig und kriegsmüde, der Pazifismus regt sich, und die aristokratischen Kreise sind verzweifelt über den Niedergang des englischen Geschmacks, der englischen Sitten und des englischen Prestiges. Alle Welt hat ohne weiteres geglaubt, daß Lloyd George die Unwahrheit gesagt hat. Alle Welt ist überzeugt, daß in seiner Regierung eine Lohderrwirtschaft herrscht, daß der Krieg miserabel geführt wird, daß die französischen Generale die englischen verachten und daß die französische Regierung die gefährlichsten Drohungen an die englische richtet.

Und trotzdem hat sich Lloyd George noch einmal gehalten. Der Antrag von Asquith auf Einsetzung einer Sonderkommission zur Untersuchung der in dem Briefe des Generals Maurice enthaltenen Angaben ist abgelehnt worden. Lloyd George hat sich so glänzend verteidigt, wie es nur ein genialer Anwalt aus Wales kann, der über alle Hindernisse der englischen gesellschaftlichen und politischen Welt hinweg zu dem obersten Amte gelangt ist. Lloyd George ist viel belästigt, viel geschmäht, ein Abenteuerer, etwas vollkommen Unenglisches, aber er ist von einer bezaubernden Geschäftlichkeit. Der tiefste Grund seines vorläufigen Verbleibens ist freilich der: niemand wagt sein Erbe zu sein.

#### Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kesselgebiet war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft. Wir führten Unternehmungen mit Erfolg durch. Französische Teilangriffe nördlich vom Kessel und bei Votter wurden abgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde an der Somme entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Englische Regimenter griffen nach mehrstündiger Feuerwirkung unsere Linien im Walde von Aveluy vergeblich an. Ihre Angriffswellen erlitten in unserem Feuer schwerste Verluste. Ebenso scheiterten nächtliche Angriffe des Feindes gegen Sangard. Auf dem Westufer der Avere faßte der Franzose im Park von Grivesnes Fuß. Im übrigen brach auch hier kein Angriff blutig zusammen.

Erkundungsgesichte am Duse-Misne-Kanal, in der Champagne und nordöstlich von Pont a Monsson. Im Walde von Apremont wiesen wir den Vortritt eines durch Pioniere und Flammenwerfer verstärkten französischen Bataillons ab.

Mit starkem Minenbeschuß fügten wir den Amerikanern südwestlich von Apremont und nördlich von Parroy schwere Verluste zu.

##### Mazedonische Front.

Nordwestlich von Malotwo drangen deutsche Stoßtruppen in französische Gräben und machten Gefangene.

##### Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 10. Mai, abends. (Amtlich.)

Ein englischer Teilangriff nördlich von Albert wurde abgewiesen, ebenso scheiterte ein französischer Vortritt im Walde von Apremont.

#### Preussisches Abgeordnetenhaus.

146. Sitzung vom 10. Mai.

Das Preussische Abgeordnetenhaus beriet am Freitag zunächst seinen eigenen Etat. Man äußerte Wünsche für die Verbesserung der Lage preussischer Angehöriger des Landtags, ohne dafür viel Entgegenkommen beim Finanzminister zu finden. Die im Verwaltungswege durchgeführte höhere Entschädigung der Abgeordneten für die Tage des Parlamentsaufenthaltes in Berlin wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und dann die Verlängerung der Amtsdauer der Sicherheitsmänner und Arbeiterauschüßmittglieder in den Bergwerken genehmigt.

Weiterhin sprach man über die

##### Pläne der preussischen Eisenbahnverwaltung

für die rechtzeitige Verbesserung der im Kriege stark gelittenen Betriebsmittel. Die von der Regierung dafür verlangten Geldmittel, die sich auf 8 Jahre verteilen, wurden endgültig bewilligt. Eine längere Aussprache bewirkte schließlich ein Antrag Hammer (kons.), der Vorschläge für die Verursachung der Schuldenlasten und zur Förderung der Lehrstellenvermittlung machte. Von allen Seiten wurden diese Pläne gebilligt.

Zu einer wichtigen Handelsdebatte entwickelte sich die Aussprache über den Antrag Hammer (kons.) betreffend

##### Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Abg. Hammer (kons.): Diese beiden Gegenstände dürfen nicht in einer Hand vereinigt sein. Man sollte bei der Oberpräsidialen Fachauschüsse für die Berufsberatung errichten. Die Staatsbeihilfen zum Unterhalt der kommunalen Lehrlingsheime müßten erhöht werden.

Abg. Dr. Hager (Zentr.): Ich begrüße die beabsichtigten Ausbildungskurse für die Berufsberatung. Bei den Fortbildungsschulen legen wir den größten

#### Die heutige U-Bootstrecke.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Mittelmeer: Sechs Dampfer und zwei Segler von zusammen

über 25 000 Br.-Reg.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der portugiesische bewaffnete Dampfer „Aveiro“ (2209 Br.-Reg.-T.) mit einer Ladung Material und Pferden, sowie der englische Transportdampfer „Welbed Hall“ (5643 Br.-Reg.-T.), der anscheinend Munition geladen hatte und unmittelbar nach dem Torpedotreffer unter gewaltigen Detonationen sank.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Versenkung von Pferde-Transporten wurde schon öfter gemeldet. Pferde mit ihren Stallungen und den nötigen Freiplätzen an Bord sind Sperrgut und beanspruchen also unverhältnismäßig viel Laderaum. Man pflegt sie deshalb nicht allein zu verschiffen, sondern zur besseren Ausnutzung der Tragfähigkeit des Schiffes zusammen mit Schwergut als Stauladung, wozu sich Waffen, Geschütze, Stahlplatten, Erze u. a. eignen. Auch wenn die so wertvolle Ladung unterwegs nicht das U-Bootschicksal ereilt, ist bei den feindlichen Pferde-Transporten der Verlust infolge der Anstrengungen der Seereise ungewöhnlich hoch. Die Neuyorker „Nautical Gazette“ meldete kürzlich, daß von amerikanischen Pferde-Transporten durchschnittlich 33 v. H. infolge Seerkrankheit und sonstigen Strapazen zugrunde gehen. Auch diese hohe Verlustziffer hängt mit unserer U-Bootsfähigkeit zusammen, denn die Anapbbelt an Schiffsraum nötigt unsere Feinde, die Tiere an Bord in ungesunden Unterkunftsräumen eng zusammenzupferchen.

Bert auf religiöse Erziehung, die sich in diesem Kriege so bewährt hat. (Widerspruch des Abg. Hoffmann.)

Abg. Haase (Wpt.): Zur Förderung des Lehrlingswesens werden in verschiedenen deutschen Bundesstaaten schon erhebliche Beträge ausgegeben. Die Lehrlingsheime sind nötig, um die Familien-erziehung zu ersetzen.

Abg. Hoffmann (U. Soz.): Die Lehrlingsbildung muß eine staatliche Angelegenheit werden. Ein Abendunterricht widerspricht aller Pädagogik.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Dr. Kewoldt (freil.) und Hammer (kons.) wird der Antrag angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Kleine Vorlagen und Anträge.

#### Deutscher Reichstag.

162. Sitzung vom 10. Mai.

##### Kleine Anfragen.

Abg. Gunter (Wpt.): Was genehmigt die Regierung zu tun, um die dringenden Ansprüche der Hotels- und Gastwirtschaften zu erfüllen?

Unterstaatssekretär Dr. Müller: Im wesentlichen ist es Aufgabe der Einzelstaaten, diese Forderungen zu prüfen. Nur in bescheidenem Maße ist eine Sonderbelieferung dieser Betriebe möglich. Es darf nicht durch Kürzung der allgemeinen Bezüge der Bevölkerung geschehen.

Abg. Neumann (Wp.): Die Prüfung der Ersatzstoffe soll auch alkoholfreie Getränke erfassen, die schon vor dem Kriege vertrieben wurden. Dadurch wird das Geschäftsgeheimnis gefährdet.

Unterstaatssekretär Dr. Müller: Die prüfenden Behörden müssen unter allen Umständen das Geschäftsgeheimnis wahren.

Abg. Dr. Strefemann (Natl.): Was wird geschehen, um England zu zwingen, die bis jetzt verweigerten Listen der Zivilinternierten herauszugeben?

Geh. Legationsrat v. Köller: Wir bekommen Sonderlisten über Zivilinternierte. Nur über die Internierten in Ostafrika und Samoa haben wir bisher keine Listen erhalten können, werden aber weiter eneratisch darauf dringen.

Abg. Müller-Meinungen (Wpt.): Der wachsende Mangel an Material erfordert besondere Maßnahmen. Sind solche vorgesehen?

Ministerialdirektor Dammann: Das militärisch irgend Zulässige geschieht. 60 Prozent der rekrutierten Ärzte sind freigegeben.

Abg. Meerfeldt (Soz.): Es muß verhindert werden, daß bei dem Ersatz der zurückgeführten Privatfirmen ungemessene Kriegsgewinne einbetragen.

Hauptmann Specht: Das Kriegsministerium hat keine Abmachungen mit einzelnen Firmen getroffen, kann aber nicht verhindern, wenn hier und dort von Fabrikanten mit Material, das dem Kriegsministerium nicht zugänglich ist, Ersatzrückstellungen fabriziert werden.

Es folgt die Beratung des zweiten Teilberichts des 10. Ausschusses über alle das

Wohnungswesen  
betreffenden Anträge und Petitionen.  
Weiterberatung Sonnabend.

## Deutsches Reich.

Die Neuwahlen in Preußen nicht vor dem Herbst.

Die führende politische Zeitungen wissen wollen, ist die Regierung auf die Ablehnung des gleichen Wahlrechts auch in der dritten Lesung gefaßt. Wie schon angekündigt, wird der Ministerpräsident unmittelbar nach der Entscheidung gefallen, keinen Zweifel darüber lassen, daß er die Vollmacht zur Auflösung des Landtages bereits in Händen hat. Die Neuwahlen werden nicht vor dem Herbst stattfinden.

Die neuen Steuern als Vorwand für Preisstreiberien.

Auf diese nahegelegene Gefahr durch gewisse Manipulationen ist jetzt auch in deutschen Handwerkskreisen hingewiesen worden. Es ist die Wirkung der Umsatzsteuer auf den Lebensmittelhandel besonders erörtert worden. Es wurde darüber von sachverständiger Seite ausgeführt:

Die Steuer setzt bei jedem Umschlag durch die verschiedenen Handelsgruppen von neuem ein. Es sind dabei Erzeuger, Verbraucher, Zwischen- und Kleinhändler beteiligt, mithin vier Glieder, so daß die Waren viermal besteuert werden würden. Die Regierung müsse im Geiste jede ziffernmäßige Abwälzung der Steuer von einer Gruppe auf die andere verbieten.

Ein Verbot allein tut es noch nicht. Die Diebstahlsfreiheit ist in den Jahren des Samens und Wucherns zu groß geworden.

Der Bundesrat hat 1. den Entwurf einer Verordnung über die Erweiterung der vierjährlichen Viehzählungen, 2. die Vorlage betreffend die Prägung von Silbermünzen im Rechnungsjahre 1917, 3. die Vorlage betreffend Abänderung der Prüfungsordnung für Ärzte, 4. den Entwurf einer Verordnung gegen Preisstreiberien und 5. den Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Prägung von Zehnpennigstücken aus Zink in seiner Sitzung angenommen. — Am Freitag wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betreffend Gewährung einer Entschädigung an Mitglieder des Reichstages vom 21. Mai 1906 angenommen.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gefallen. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete August Eckardt aus Salzgungen ist als Sekretär im Westen gefallen. Er vertrat seit 1913 den Wahlkreis Salzgungen im Landtag des Herzogtums Sachsen-Meiningen und besaß das Eisenkreuz.

## Der Kriegszustand mit Guatemala.

Die spanische Regierung teilte dem Auswärtigen Amt mit, daß die Regierung von Guatemala nach Dekret vom 30. April sich dem Kriegszustand, wie er zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der deutschen Regierung bestehe, anschließe.

Ein neuer Gegner ist zu den alten getreten. So wenig selbstverständlich dieser Eintritt Guatemalas militärische Bedeutung hat, so wenig er deshalb auf den Ausgang des Krieges von Einfluß sein kann — wir müssen doch diesen neuen Erfolg der amerikanischen Weltpolitik als ein für uns bedauerndes Symptom ansehen. Es kann uns nicht gleichgültig sein, daß eine amerikanische Republik nach der anderen, mit denen wir durchweg ausgezeichnete politische und kommerzielle Beziehungen hatten, nunmehr in den Kreis unserer Gegner eintritt. Guatemala besonders hatte für uns eine erhebliche Bedeutung. 46 % seiner Einfuhr kam aus Deutschland, während die Vereinigten Staaten nur 27 %, England nur 13 % leisteten. Auch waren die größten Pflanzungen — es handelt sich in erster Linie um Kaffeeplantagen — bis jetzt in deutscher Hand, und es ist zu befürchten, daß der amerikanische Einfluß und hier privatrechtlich schwere Schäden zufügen wird. Freilich wird Guatemala bei der starken Spannung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten vielleicht damit rechnen müssen, daß Mexiko den Kleinen Nachbarn seine Macht fühlen läßt.

## Mit dem Rücktransport der 120 000 deutschen Gefangenen aus Frankreich

lann in der Pfingstwoche begonnen werden, nachdem die bezüglichen Uebereinkommen ratifiziert worden sind. Daß es nicht allzu schnell gehen würde, ist schon hervorgehoben. Vielleicht beilegen sich aber die Franzosen, um auch ihre 120 000 Mann aus Deutschland heimzubekommen. Ein paarmal so viel französische Gefangene bleiben ja noch bei uns.

Die Fürsorge für die Gefangenen in Rußland.

Am Donnerstag vormittag sind die im Friedensvertrag mit Rußland vorgesehenen Fürsorge-Kommissionen von Berlin nach Rußland abgereist. Sie werden sich nach Moskau begeben und von dort aus über die einzelnen Gebiete Rußlands einschließlich Sibiriens verteilt werden. Jede dieser 17 Kommissionen besteht aus einem Offizier als Leiter, einem Arzt, einer Schwester vom Roten Kreuz und einer Zivilperson, die mit Land und Leuten und den örtlichen Verhältnissen in ihrem Wirkungsbereich vertraut ist. Hierzu kommen noch eine Anzahl Seelforger. Die Kommissionen werden sich an Ort und Stelle mit den bereits dort befindlichen neutralen (schwedischen und dänischen) Delegierten in Verbindung setzen, um mit ihnen gemeinsam die Lage der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zu verbessern.

Lord Lansdowne für den Frieden.

Lord Lansdowne erklärte am Donnerstag im Oberhause, daß ein Verständigungsfrieden der einzige Weg sei, den Krieg ehrenvoll und sicher zu beendigen, weil jetzt die einzige andere Möglichkeit, nämlich die Politik Lloyd Georges des Knod Dnt-Schlages, unterliege. Wer aber diesen letzten Dieb ausführen würde, sei nicht vorauszuhehen. Jeder andere Gedanke müsse abgelehnt werden. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß man jeden Unterhändler, noch bevor er Gelegenheit hat, seine Bedingungen zu nennen, im voraus schon ablehnt. Lansdowne erhob auch Einspruch dagegen, daß vernünftige Männer daran verhindert würden, sich zu äußern, bloß weil sie die Ansicht hätten, man müsse einen Verständigungsfrieden schließen. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrsche die Ansicht, daß das Bluffen ein Ende haben müsse, und daß man über die Ursache des Krieges irreführt worden sei. Lansdowne hält es für seine Pflicht, diese Ansicht zu ermutigen und zu bestärken. Er sprach mit großem Ernst und Ueberzeugungskraft. Ebenso erklärte Lord Balfour, es sei jedermanns Pflicht, dazu beizutragen, daß ein schneller, ehrenvoller Friede erzielt werde.

## Bermischte Kriegsnachrichten.

Portugal will aufhören.

Die Pariser „Humanität“ bespricht die Möglichkeit eines Austritts Portugals aus der Entente. Die ententeselbstliche Stimmung in Portugal werde in direkten Berichten nicht bestritten. Seit dem 25. April fehlten außerdem alle Lissaboner Drahtungen über die dortigen Vorgänge.

Die Entente und Rumänien.

Der „Temps“ meldet: Die Gesandten der Alliierten in Jassy erhielten Befehl, in Rumänien zu bleiben. Der diplomatische Verkehr der Entente mit Rumänien wird nicht gelöst, vorbehaltlich der Anerkennung der finanziellen Ansprüche der Alliierten durch die neue Regierung und das neue Parlament.

Frankreich will der Schweiz Kohlen liefern.

Die „Gazette de Lausanne“ erfährt aus sicherer Quelle, daß die französische Regierung im Einvernehmen mit den Alliierten dem Bundesrat mitgeteilt habe, sie sei bereit, der Schweiz jährlich ungefähr 85 000 Tonnen Kohlen zu 150 Francs die Tonne zur Verfügung zu stellen.

Der Regierungswechsel in der Ukraine.

Der „Bos. Ztg.“ wird gemeldet: In Kiew ist der Regierungswechsel ohne besondere Erregung und ohne größere Ausschreitungen vor sich gegangen. Die Schwierigkeiten, die trotz der Lieferung deutscher Kohle nach der Ukraine für die Versorgung Deutschlands mit ukrainischem Getreide bestanden, werden durch die Befestigung des Don-Kohlenbeckens allmählich beseitigt werden. Ebenso haben die fortschreitenden Operationen in der Krim die von dort drohenden Gefahren der Piraterie der Schwarze-Meer-Flotte wesentlich eingeschränkt.

Die Kosakenbewegung in Sibirien.

Die „Times“ meldet aus Peking, daß die Kosakenbewegung an Stärke zunimmt. Die Streitkräfte Semenovs rücken 150 Meilen längs der transsibirischen Eisenbahn vor und besetzen sieben Eisenbahnstationen. Semenov rief eine transbaikalische Regierung aus und stellte sich selbst an ihre Spitze.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldburg, 11. Mai 1918.

\* Kriegsteuerungszulagen. Der Oberpräsident hat als Vorort, in denen vom 1. April d. J. ab ein Zuschlag von 20 Prozent zu den Kriegsteuerungszulagen zu zahlen ist, im hiesigen Kreise Altwasser, Dittersbach, Fellhammer, Gottesberg, Nieder Hemsdorf, Ober Salzbrunn, Ober Waldburg und Weißstein bestimmt.

\* Bullenförderung. Der Termin für die diesjährige allgemeine Frühjahrsbullenförderung ist im 1. Kreisbezirk

(Altwasser, Waldburg, Dittersbach, Ober Waldburg, Althain, Neubain, Reußenberg, Steingrund, Wittmannsdorf und Seitendorf) auf Donnerstag den 6. Juni d. J., und für den 3. Bezirk (Nieder Hemsdorf, Fellhammer, Altkassa und Gottesberg-Koblen) auf Montag den 10. Juni d. J. festgesetzt worden. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Rasenringen versehen sein.

Gemeindevertreterversammlung in Altwasser.

In der am 8. d. Mts. in der evangelischen Mädchen-Niederschule abgehaltenen Gemeindevertreterversammlung, an welcher 18 Mitglieder teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Gültigkeit der im März d. J. erfolgten Ergänzung- und Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung wurde geprüft und für richtig erkannt. Die gewählten Gemeindevertreter Szczobrowsky, Rudolf, Schmidt, Hauer, Kunisch, Walter, Hoffmann, Keil wurden in die Gemeindevertretung eingeführt. Ueber die Tätigkeit in der Säuglingsfürsorge wurde von Sanitätsrat Dr. Kracauer Bericht erstattet. Zur Deckung der Mehrausgaben wurden 1500 M. aus der Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde die Einkommensgrenze der die Säuglingsfürsorge benutzenden Personen von 1500 auf 1800 M. erhöht. Die Mittel zur Anschaffung von Lehrgegenständen für die Fortbildungsschule und zur Auszeichnung von Schülern wurden von 250 auf 300 M. und von 25 auf 50 M. erhöht. Die Sparkassenrechnung für das Jahr 1916 wurde für richtig anerkannt und festgesetzt. Dem Rechnungslager wurde Entlastung erteilt. Die von der Gaszentrale erstrebte Erhöhung der Gaspreise um 10 Prozent infolge der erhöhten Kohlenpreise wurde genehmigt. Als Mitglied des Rassenprüfungsausschusses wurde Kaufmann Thümen gewählt. Ferner wurden gewählt als Mitglieder des Fortbildungsvorstandes: Meibel, Rappeler und Hoffmann; in den Feuerfischeriausschuss: Hauer, Schirmer und Rudolf; in den Vorbereitungsausschuss: Kirken, Springer, Schmidt, Szczobrowsky, Tiebig; in den Gesundheitsausschuss: Kunisch und Frech; in den Bauausschuss: Kirken, Kretschmer, Schmidt und Nicolau; in den Nahrungsmittelausschuss: Ferbers an Stelle des Postassistenten Sindermann; in den Verwaltungsausschuss zur Durchführung der Eierversorgung: A. Hoffmann, Wernerdt, Haase und Hauer. Die Gemeinde tritt der Gesellschaft für Bevölkerungspolitik mit einem Jahresbeitrag von 10 M. bei. Ebenso tritt die Gemeinde dem Verbands der Gemeinden im Waldburger Industriebezirk bei. Die Pferdeunfallversicherung für die Feuerwehr wird von 4 auf 8 M. für jedes Pferd erhöht. Kenntnis genommen wurde von den Rassenprüfungsverhandlungen für März und April und von der von der Stadt Waldburg erfolgten Erhöhung des Wassergeldes. Hierauf geheime Sitzung.

\* Fellhammer. Bestätigungen. Der Berginvalide Heinrich Köppler ist als Gemeindevorsteher und Nachtwächter und der Grubenaufseher a. D. August Spizer als Vollziehungsbeamter angestellt und verpflichtet worden.

\* Erlenkush. Bestätigungen. Der Gasthofbesitzer Richard Sprotte ist als Gemeindevorsteher und der Guttsbesitzer Ernst Köbner als Schöffe auf die Amtsdauer von 6 Jahren wiedergewählt und verpflichtet worden.

## Aus der Provinz.

Breslau, 11. Mai. Ost-Europa-Institut. Der Magistrat von Breslau beschloß, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung, für das Ost-Europa-Institut einmal 50 000 M. und laufend jährlich 30 000 M. zu bewilligen.

Breslau, 10. Mai. Raubmord. Die Kriegerwitwe Kempert wurde am Donnerstag in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie lag entkleidet auf dem Deckbett und um ihren Hals war eine Schnur gewickelt, durch die sie erbrochelt worden war. Auch ihre Hände waren mit einer Schnur gefesselt. Es wurde sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt, die feststellen konnte, daß ein Raubmord vorlag, denn es fehlten 300 M. bares Geld und eine silberne Damenuhr, die der Toten geraubt worden waren. Das Kind der Entseelten lag im Kinderwagen. Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, den Raubmörder noch am Himmelfahrtstage zu ermitteln und festzunehmen. Es ist ein Schneider G. von der Messergasse, der, wie ermittelt worden ist, vor etwa 14 Tagen in eine hiesige Zeitung eine Vertragsanzeige einreichen ließ, in der er den Wunsch ausdrückte, eine Kriegerwitwe mit einem Kinde zu heiraten. Auf diese Anzeige hin ist die Kempert mit G. in Verbindung getreten und, wie festgestellt, hat sie am Montag nachmittag mit ihm in ihrer Wohnung eine Zusammenkunft gehabt. Der festgenommene G. leugnet zwar noch, der Täter zu sein, doch ist bei ihm die Summe von über 350 M. und außerdem die silberne Uhr der Ermordeten vorgefunden worden.

Reichenbach, 10. Mai. Eine sonderbare Uebertragung wurde einem in Peilau-Salzföhl wohnenden pensionierten Beamten zuteil. Er erhielt von einem hiesigen Bankinstitut die Anfrage, ob er sich die Zinsscheine von seinem Kriegsanleihefund abholen wolle oder ob ihm die Zinsen gutgeschrieben werden sollten. Da er hierauf erst nicht antwortete, erhielt er die Anfrage nochmals, und so sah er sich nun veranlaßt, der Bank mitzuteilen, daß ihn die Sache nicht betreffen könne, da er keine derartige Zeichnung vorzulegen habe. Zu seiner Verwunderung wurde ihm nun aber mitgeteilt und durch Buchungen nachgewiesen, daß bei einer erfolgten Zeichnung und

### Aus aller Welt.

**\*\* Warschauer Preise!** Robert Skutecky (Warschan) schreibt im „Konfektionär“: Warschan ist jetzt hauptsächlich wegen spekulativer Madenschäften die teuerste Stadt Mitteleuropas. Die Preise, die heute in Warschan für einen Herrenanzug bezahlt werden, klingen ungläublich. Man zahlt für einen Frühjahrsanzug aus Sammgarn oder Streichgarn 800 bis 1000 Mark, für ein Paar Borcallschuhe 300 Mark, für Herrenstrümpfe 40 bis 50 Mark das Paar, für einen Wiener Hahig-Hut 120 Mark, für Glacéhandschuhe bis 20 Mark, seidene Krawatten 35 bis 40 M. das Stück, für einen Herrentragen 5 Mark usw. Noch unglücklicher sind die Preise für Damenmodewaren. Ein englisches Kostüm kostet bis 1300 Mark, ein Strohhut mit einfachem Bandausputz 200 bis 250 Mark, Damenhalbschuhe 200 Mark, hohe Schuhe 300 Mark, Seidenstrümpfe bis 30 Mark, Damenschuhen (Schweizer Ware) 60 Mark usw. Trotz alledem sieht man auf dem Corso tadellos aussehende, elegante Menschen, die anscheinend von der schweren Zeit nichts wissen. Brautpaare können heut ihren eigenen Haushalt nur dann gründen, wenn sie 40000 bis 50000 Mark für Wäsche, Kleider, Möbel, Porzellan usw. anlegen können. Der Mittelstand darf an Anschaffungen zu diesem Zwecke nicht denken, da er über solche Beträge natürlich nicht verfügt. Nur die Wohnungsmieten sind nicht teurer geworden, dafür fehlt es aber sehr an komfortablen Wohnräumen, da die Bautätigkeit ruht.

**\*\* Petersburg als Provinzstadt.** Das Leben in Petersburg ist erstorben. Nach 7 Uhr abends sind die Straßen leer, um 9 Uhr hört der Straßenbahnverkehr auf. Die Theater sind leer, die Auflage aller Zeitungen sinkt. Vorträge, die früher Tausende von Hörern anlockten, versammeln jetzt nur Hunderte. In den Arbeiter-versammlungen ist nur von Fragen die Rede, die mit der Ernährung im Zusammenhang stehen. Die Arbeitslosen zählen nach Hunderttausenden. In der Putilow-schen Fabrik, wo 34 000 Arbeiter vor dem Übergang der Regierungsgewalt an Lenin Beschäftigung fanden, sind jetzt höchstens 14 000 Arbeiter geblieben.

**\*\* Moderner Kinderhandel.** Im Münchner „Sim-plicissimus“ erzählt ein Mitarbeiter: Ich hatte auf dem Rathaus einer mitteldeutschen Industriestadt die Aus-gabe der Kohlenkarten zu beaufsichtigen. Es wurde jeder in der Reihenfolge seiner Auskunft bedient; da aber ein starker Andrang und fortgesetzt über hundert Personen anwesend waren, ließ es sich nicht vermeiden, daß jeder einzelne immerhin eine gewisse Zeit warten mußte. Ich hatte nun Mitleid mit einigen Müttern, welche weinende Kinder auf dem Arm trugen, und ordnete an, daß Frauen mit kleinen Kindern bevorzugt und außer der Reihe abgefertigt werden sollten. Nach einer Stunde fiel es mir auf, daß sich der Kinder-segen fortwährend vermehrte und einige Kinder in ihrer äußeren Erscheinung durchaus nicht zu ihren besser gekleideten Müttern paßten. Bevor ich aber meine Beobachtungen forscheren konnte, wurde die Karten-ausgabe durch das laute Geschrei von zwei auf dem Fluß sich zantenden Weibern ganz empfindlich gestört. Ich schickte einen Schreiberlehrling hinaus, der Ruhe stiften sollte; doch der Junge kam sogleich mit kreide-bleichem Gesicht wieder hereingeführt und berichtete mir, draußen sei eine Frau, welche ihr Kind für zwanzig Pfennig verkaufen wolle, die Käuferin wolle aber nur fünfzehn Pfennig dafür geben. Und es wären noch viel mehr Kinder draußen, welche verkauft würden. Ich ging hinaus und stellte fest, daß auf dem Fluß ein schwinghafter Kinderhandel blühte. Die glücklichen Mütter, welche im Besitz eines Kindes sofort abgefertigt worden waren, verborgten auf dem Fluß an neu hin-zukommende und augenblicklich kinderlose Mütter ihre Kinder zu einem Preis, welcher anfangs fünf, dann zehn und schließlich fünfzehn Pfennig betrug. Die

Ueberschreitung dieses Höchstpreises um weitere fünf Pfennig hatte den erwähnten Streit verursacht, wodurch die Geschichte entdeckt wurde. Erst durch ein Aufgebot von Schutzleuten gelang es mir, diese neu-gegründete Kinderverorgungs-G. m. b. H. aufzulösen und die Treppe hinunter zu befördern.

### Humor vom Tage.

**O hehre Musik.** Versicherungsagent (der die zu versichernden Objekte aufnimmt): „Sind gefährliche Berriebe in der Nähe.“ — „Ja, drei Klaviere.“ — Im Wirtshaus. Fremder: „Gemütliche Gesellschaft! Als ich eintrat, hatte ich meine Schnupstabsdose in der linken Rocktasche, dann war sie eine ganze Weile verschwunden, und jetzt habe ich sie in der rechten, die scheint inzwischen rumgegangen zu sein.“ — Splitter. Bei uns sind's Schwächen, bei unsern Nachbarn Fehler, und bei allen übrigen Menschen Fehler. — Süßig gejagt. „Wo hast du denn die elegante neue Hose her?“ — „Die habe ich meinem Onkel abgeknöpft.“ — Indizium. „Da bin ich ja dreizehn Jahre älter als Sie, Fräulein Lotte.“ — „So? Mama meinte mir elf.“ — Der Psychologe. Arzt: „Also nervös sind Sie? Da schicken Sie Ihre Frau mal 14 Tage aufs Land.“ — „Ich bin gar nicht verheiratet, sondern habe nur eine Haushälterin.“ — „Dann schicken Sie die mal auf vier Wochen fort.“ — Die Praktikerin. Wenn Minna einen besonders scharfen Meerröttel reiben muß, setzt sie dazu die Gasmaske vom gnädigen Herrn auf.

### Tagestkalender.

12. Mai.

1670: \* Kurfürst August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden († 1733). 1803: \* der Chemiker Justus von Liebig in Darmstadt († 1873). 1845: † A. W. von Schlegel in Bonn (\* 1767). 1866: \* der Afrikareisende Graf von Götzen auf Schloß Scharfeneck († 1910). 1881: Die Franzosen besetzten Tunis.

13. Mai.

1826: \* der Forschungsreisende Hermann v. Schlag-intweit in München († 1882). 1832: † der franz. Naturforscher Cuvier (\* 1769). 1840: \* der franz. Schriftsteller Alphonse Daudet († 1898). 1871: † der franz. Komponist Auber (\* 1782).

### Kriegs-Wochenkalender.

12. Mai bis 18. Mai.

1915.

12. Mai: Versenkung des britischen Panzerschiffes „Goliath“ durch einen türkischen Zerstörer. Befreiung von Windhut durch Botha.

13. Mai: Die Vortruppen Madensens vor Prze-myśl. Weichen der Pilicafront von Kielce bis Snowlodz.

15. Mai: Eroberung von Jaroslau. Einzug der Oesterreicher in Sambor.

1916.

15. Mai: Beginn des österreichisch-ungarischen An-griffs gegen Norditalien.

1917.

12. Mai: Die großen Angriffe der Engländer bei Arras abgeschlagen.

14. Mai: Beginn der 16. Isonzo-Schlacht. Der erste Ansturm der Italiener abgeschlagen.

15. Mai: Vorstoß österreichisch-ungarischer See-sfreitkräfte in die Dtranto-Strasse, ein englischer Kreuzer vernichtet.

17. Mai: Niederlage der Truppen Sarrails beider-seits Rakovo.

18. Mai: Die Italiener an den Höhen von Bodicee und östlich Görz abgewiesen.

# Gebirgs-Blüten.

## Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 10.

Waldburg, den 12. Mai 1918.

Bd. XXXV.

### „O du Jungfer Königin.“

Original-Roman von G. Courth's-Mahler.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Hilde dachte scharfsichtig, daß Herrn von Dornaus Interesse an der jungen Dame nicht weniger groß zu sein schien, als das seines Verwandten. Aber sie sprach es nicht aus. Der ruppige kleine Wildfang konnte sehr zartfühlend sein.

Sie hörte Klarissa zurückkommen.

„Meine Schwester kommt“, flüsterte sie und begann sogleich von dem üppigen Gedeihen der Geranien zu sprechen, um ein unverfängliches Thema zu haben. Sie ließ ihre kleine, ge-bräunte Hand, der man anmerkte, daß sie selten Handschuhe trug, über die roten Dolden gleiten.

Er ging sogleich auf das Thema ein, und in demselben Moment erschien Klarissa mit dem Buche.

Das legte sie Herrn von Dornau vor. Gleich darauf erschien Friedrich und rief Hilde ab. Diese sah mit einem unbefehrblichen Blick auf ihre Schwester. Sie wußte sogleich, daß diese dafür gesorgt hatte, daß sie abgerufen wurde.

Aber sie ging seelenruhig davon.

„Damit hast du kein Glück, meine liebe Klari-ssa“, dachte sie bei sich.

Sie hatte in dieser Stunde entdeckt, daß Hans von Dornaus Interesse ganz andere Wege ging als den zu ihrer Schwester. Sie überlegte nun, ob sie Maria etwas über diese Unterredung mit Herrn von Dornau sagen sollte. Aber wo Hilde Liebe und Sympathie empfand, war sie sehr feinsüßig. Und sie beschloß, vorläufig zu schweigen, denn sie hatte sehr wohl bemerkt, daß Maria bei Hans von Dornaus Anblick erschrocken war und jäh errötete. So wollte sie lieber erst einmal abwarten, was ihr dieser über die Angelegenheit noch sagen würde.

Klarissa nutzte das Alleinsein mit Dornau nicht viel. Er war sichtlich zerstreut und ein-filbig und ging in keiner Weise auf ihre koketten Manöver ein. Als nach einer Weile ihre Mutter zurückkam, verabschiedete er sich.

Im Fluß begegnete er Hilde. Sie schien hier auf ihn gewartet zu haben. Er verabschie-dete sich auch von ihr und sagte leise:

„Darf ich bitten, Fräulein Hilde, nicht mit Ihnen geseht zu werden? Ich weiß nicht, ob es mei-nem Verwandten recht wäre. Und ich möchte mir jedenfalls erst von ihm Direktiven geben

lassen. Sie sind trotz Ihrer Jugend eine sehr verständige und verlässliche junge Dame. Viel-leicht treffen wir wieder einmal zusammen. Mir ist, als hätten wir uns noch mancherlei zu sagen im Interesse Fräulein Jungs.“

Hilde nickte ernst.

„Das scheint mir auch so.“

„Darf ich so unbescheiden sein, Ihnen zu sagen, daß ich jeden Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr auf der Waldwiese am Quell sein werde, wo wir uns gestern trafen? Vielleicht führt Sie Ihr Weg einmal um diese Zeit dort vor-über.“

Hilde lächelte.

„Ich glaube ganz sicher, daß ich um diese Zeit einmal dort etwas zu suchen haben werde. Und unbescheiden finde ich das gar nicht von Ihnen. Im übrigen bin ich keine Plaudertasche. Sie können ganz ruhig sein. Was Sie mir an-vertrauten, bleibt Geheimnis zwischen uns. Ich begreife sehr wohl, daß etwas Ungewöhnliches vorliegt.“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Hilde. Leben Sie wohl!“

„Auf Wiedersehen, Herr von Dornau!“

Er stieg in seinen Wagen und fuhr davon. Auf der Veranda standen Klarissa und ihre Mutter und winkten ihm zu. Er grüßte artig noch einmal zu Ihnen hinüber und auch zu Hilde hinauf.

Diese sah mit großen, verkommenen Augen dem Wagen nach. In ihrem Herzen war ein Gefühl, als habe sie heute etwas sehr Seltsames und Interessantes erlebt und als müsse sie noch viel Interessanteres erleben. Maria war ihr nun noch rätselhafter geworden.

14. Kapitel.

Hans von Dornau fuhr mit sonderbaren Gefühlen nach Hause zurück. Die Entdeckung, daß seine schöne Unbekannte Maria Jung war, sicher dieselbe Maria Jung, von der sein Onkel so geheimnisvoll gesprochen hatte, löste eine große Unruhe in ihm aus.

Es interessierte ihn nun natürlich noch viel mehr, welche Beziehungen zwischen der jungen Dame und seinem Onkel bestanden. Daß dieser ihr eine halbe Million vererben wollte, mußte doch eine besondere Veranlassung haben. Die junge Dame befand sich jetzt entschieden in be-drängten ärmlischen Verhältnissen, sonst hätte sie bei ihrer Bildung nicht eine so untergeordnete Stellung angenommen. Die Not mußte sie dazu gedrängt haben. Es war ihr wohl nicht möglich

gewesen, zu warten, bis sie eine bessere, ihrem Bildungsgrad angemessene Stellung fand. Die Lebenssphäre, in der sie sich bewegte, schien nicht die ihr zukommende zu sein und paßte keinesfalls zu der künftigen Erbin einer halben Million.

Ein heißes Verlangen stieg in ihm auf, sie aus dieser ihrer unwürdigen Stellung zu lösen und in bessere Verhältnisse zu bringen. Das mußte, sobald als möglich geschehen. Vielleicht konnte sein Onkel dazu die nötigen Schritte tun, denn von ihm selbst würde sie keinesfalls irgend welche Hilfe annehmen. Und das sollte sie auch nicht. Eine Demütigung, die sie traf, die traf ihn auch selber.

Er nahm sich vor, sogleich an seinen Onkel zu schreiben.

Und als er nach Hause kam, führte er den Vorfah sofort aus. Er schrieb:

„Lieber Onkel Justus!

Durch Zufall erfuhr ich heute, daß auf dem Sudnik benachbarten Gute Kroned sich eine junge Dame in der Stellung einer Stütze der Hausfrau befindet, die den Namen Maria Jung führt. Sie befindet sich seit März in dieser Stellung, hat vorher in Berlin gelebt, hat vor reichlich Jahresfrist ihre Mutter verloren und zuletzt in Berlin in einer Pension gewohnt. Sie dürfte identisch sein mit der jungen Dame, die Du in Deinem Testament bedenken willst und deren Aufenthalt Du erforschen lassen wolltest.

Deshalb teile ich Dir sofort mit, was ich in Erfahrung gebracht habe. Ich füge noch hinzu, daß die junge Dame in äußerst ärmlichen und drückenden Verhältnissen zu leben scheint und daß ihre Stellung weder beneidenswert noch ihrem Bildungsgrad angemessen zu sein scheint.

Da Du ein Interesse an der jungen Dame hast und sie in Deinem Testament bedenken willst, könntest Du doch vielleicht schon jetzt etwas für sie tun. Ich bin sehr gern bereit, Dir in jeder Weise dazu meine Dienste zu leihen, und bitte Dich, mir so viel Aufschluß über die junge Dame zu geben, als es Dir möglich ist. Jedenfalls erwarte ich Deine Direktiven. Hoffentlich befindest Du Dich wieder völlig wohl. Ich grüße Dich herzlich  
Dein Neffe Hans.“

Diesen Brief sandte er sofort ab.

Eine seltsame Unrast besiel ihn. Es war ihm nicht möglich, zu arbeiten und seine Gedanken zu konzentrieren. Immer mußte er an Maria Jung denken — an die arme Jungfer Königin. Und sein Herz füllte sich immer mehr mit Bärtlichkeit für das schöne Mädchen.

Um sich etwas abzulenken, suchte er seine Hausdame, Frau von Fuchs, auf. Sie sah mit

einer Handarbeit in dem vornehm und gediegen eingerichteten Wohnzimmer am Fenster und sah lächelnd auf, als er eintrat.

„Sie sind recht zeitig von Kroned zurückgekommen, Herr von Dornau.“

Er zog sich einen Sessel zu ihr heran und ließ sich nieder.

„Komme ich Ihnen zu früh?“ fragte er lächelnd.

Sie schüttelte den Kopf.

„Das dürfte nie geschehen, ich bin froh, wenn Sie im Hause sind.“

„Es ist Ihnen doch wohl ein wenig einsam in Sudnik?“

„Daran werde ich mich schon noch gewöhnen. Das Leben auf dem Lande hat auch seine Reize.“

„Sie müssen Verkehr haben, liebste Pflegemutter. Ich werde demnächst die Familien der Nachbarschaft nach Sudnik bitten. Mit den Kronedern fangen wir an.“

„Es eilt mir nicht.“

„Doch, ich muß dafür sorgen, daß Sie sich hier wohlfühlen, sonst gehen Sie mir auf und davon.“

„Ich habe Ihnen doch versprochen, daß ich bei Ihnen bleiben werde, bis Sie sich eines Tages verheiraten. Und was ich verspreche, das halte ich auch.“

„Aber es soll Ihnen nicht schwer fallen, dies Versprechen zu halten.“

Sie sah ihn mit ihrem feinen, gütigen Lächeln an.

„Mir wird nie etwas schwer fallen, was ich für Sie tun kann. Nicht nur, weil ich Sie gern habe wie einen Sohn, auch nicht nur deshalb, weil Ihre Mutter meine beste Freundin war, sondern auch weil mich die Dankbarkeit Ihnen verpflichtet.“

„Aber liebste Pflegemutter, ich habe Sie mir doch wahrlich nicht zu Dank verpflichtet.“

„Dafür haben das Ihre Eltern getan, mein lieber Hans. Sie wissen ganz genau, daß ich heute in einer sehr schlimmen Lage wäre, wenn Ihr Vater mir nicht das kleine Kapital rettete, das mir schon fast verloren war. Das war ein Freundschaftsdienst, den ich nie vergessen und nie abtragen kann.“

„An dem ich aber doch ganz unschuldig bin. Ich habe von uns beiden nur zu danken, daß Sie sich bereit erklärten, mir dies stille Waldschloß behaglich zu machen. Denn ich weiß sehr wohl, Sie lebten viel lieber in Berlin mit Ihrer Frau Schwester zusammen.“

„Das läuft mir nicht fort. Sobald Sie sich verheiraten, gehe ich zu meiner Schwester zurück.“

„Dann möchten Sie mich wohl bald unter die Haube bringen?“ neckte er.

Sie nickte energisch.

„Ja, das möchte ich. Aber nicht aus selbstsüchtigen Motiven, sondern weil ich Sie gern mit einer lieben, hübschen Frau verheiratet sähe. Ein alter Junggefelle ist genau so ein unfertiges Wesen wie eine alte Jungfer — das sehen Sie an Ihrem Herrn Onkel. Und mit Ihren fünf- unddreißig Jahren haben Sie nicht mehr viel Zeit zu veräumen.“

Er sah vor sich hin. Dann sagte er aufatmend:

„Nun also — ich verspreche Ihnen ganz ernstlich, baldigst auf die Brautschau zu gehen — schon um Sie von Ihrem Posten zu erlösen.“

Sie lachte.

„Das ist ein origineller Grund zum Heiraten. Wegen meiner sollen Sie sich gewiß nicht beeilen. Ich halte es sehr gut hier aus. Mir fehlt es an nichts, zumal wenn ich zuweilen ein paar Menschen hier sehe, außer Ihnen und der Dienerschaft. Aber nun will ich Ihnen den Tee kredenzen, es ist fünf Uhr.“

Der Diener rollte auf ihre Anordnung den Teewagen herein, und während Frau von Fuchs in ihrer feinen, stillen Art ihres Amtes waltete, plauderten sie zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die vier Missetäter.

Eine Frühlingsgeschichte von Rolf Römer.

Nachdruck v. r. etc.

(3. Fortsetzung.)

„Ich hatte doch den Zucker schon abgezählt, Julie!“ sagte sie und sah das Mädchen mit einem mißbilligenden Blick an. Aber die machte ein glaubhaft unschuldiges Gesicht, genau so wie Fifi, der am Herde lag, sich aber verräterisch das Mäulchen leckte und sich schleunigst aus dem Bereich der Herrin drückte, als Julie die Küche verließ, um mit Christel zusammen das kleine Büchchen samt der Spitzenbeladenen Wiege in die Frühlingssonne draußen auf den Rasen zu stellen.

„Gnä' Frau, der Betty hat schon wieder beim Büberl auf den Postern gelegen!“ sagte die Julie, als sie aus dem Garten zurückkam, und Christel wußte eine schauerliche Geschichte von einem Hundewurm, die sie unständig erzählt.

Der jungen Mutter wurde ordentlich unheimlich zumute: „Hör' bloß auf, Christel, mit Deinen Ammenmärchen!“

Und die Julie wurde nach dem Fleisch für den Mittag in den Keller geschickt.

„Halt' Dich ein bißchen dazu! Ich will heute schon um elf essen!“ sagte die junge Frau, und Julie kam auch richtig schneller als gewöhnlich wieder zurück, aber — ohne das Fleisch.

„Der Beyer hat es gestohlen!“ schrie er. „Dieses — Sie war auf dem besten Wege, beleidigend zu werden, aber die Gnädige schnitt ihr das Wort ab.“

„Warum immer Kitty? Es kann doch auch Laurin gewesen sein!“

Laurin hatte sich aber nicht an dem Braten verzerrt, sondern wirklich Kitty. Mit siegesicherem Sähen kam er soeben in den Garten gesprungen, die

andern drei Kostüm-Kläfferchen hinter ihm her, und es entspann sich ein lebhafter Kampf um die saftige Beute, die der Meisterfresser mit niemand zu teilen gesonnen war. Soviel die drei kleinen auch zerrten, er behielt die Uebermacht; mit aller Anspannung seiner Kräfte entriß er schließlich den ungeborenen Gästen seinen Raub, verlor aber selbst dabei das Gleichgewicht und stolzte mit heftigem Anprall rückwärts gegen Bubers Spitzenkörbchen, in dessen bedrohlicher Nähe sich die ganze Balgerei abgepielt hatte.

O weh, das arme Brinzchen! Da lag es nun, aus den geheimnisvollen ersten Menschenträumen aufgeweckt, plötzlich auf dem Rasen und schrie, als sollten die Engel vom Himmel kommen, ihm seine Wiege wieder aufzurichten. Ein zottiger, vierbeiniger Erdenrotter kam schon herzugeprungen, raffte das zappelnde Bündel behutsam zusammen und brachte es der bestürzten Mama entgegen, die von der Lüge aus das Unglück gesehen hatte. Unaufhörlich ließen dem kleinen Stammhalter die Tränen über die Wangen, und wieder und wieder erhob das Weinen des Kindes bittere Anklage gegen die vier Missetäter, die das ganze Unheil angerichtet hatten.

„Nun sei doch gut, mein Liebling!“ tröstete die angstgequälte Mama. „Wo tut es denn weh?“ Aber das konnte Kleinen natürlich nicht verraten, und der Arzt, nach dem die junge Frau sofort das Mädchen geschickt hatte, war vor einer Stunde nicht zu erwarten. Unter Schluchzen sang sie dem kleinen Schreihals das sonst immer wirksame Wiegenlied vor von den Schafen draußen im Garten, sie schob ihm die Flasche ins plärrende Mäulchen — nichts half!

„Er hat sich sicherlich etwas getan!“ jammerte Christel und hatte schon wieder eine Geschichte von einem armseligen budligen Menschenkind auf Lager, das von der Wickelkommode gefallen war und sein Leben lang Schaden davongetragen hatte.

Aber endlich kam der Hausarzt denn doch. In Bozen mochte gerade der Zug aus dem Bahnhof rollen, mit dem Frau Benigna hatte die Flucht ergreifen wollen. Daran dachte sie jetzt natürlich nicht. Sie hielt den Atem an, als der Doktor mit aller Gründlichkeit ihren Liebling besichtigte und belöpfte, und beinahe wäre sie ihm um den Hals gefallen, als er das erlösende Wort sagte: „Ihrem Büberl fehlt aber auch schon rein gar nie, gnä' Frau!“

Frau Benigna war selig. Vertl, der ihr wieder geschenkt schien, bedeckte sie mit Küßen, und dem wachsamem Laurin traute sie zärtlich den Kopf. Er hatte den ersten Beweis der Notwendigkeit seiner Anwesenheit im Hause Eltenberg geliefert. Und dann begann das Strafgericht über die vier Sünder.

„Sie müssen alle fort“, erklärte jetzt Frau Benigna kurz entschlossen, „und zwar noch heute!“ Wichtig geschah es auch so. Das Windspiel brachte die herzlichsten Grüsse seiner erzürnten Herrin nach Berlin zu Onkel Eginhardt, Fifi wauerte in die Seidenkissen eines Mädchenstübchens zu einer Freundin der geängstigten jungen Frau in Meran. Kitty, der preisgekürnte Refordfresser, kam in die Stätte seiner edlen Stammväter zurück. Er hatte das Richt der Welt in einer Thüringer Bäckerei erblickt. Während Leddy, der Ledel, in Bozen blieb und künftig die Junggesellenwohnung eines Leinwand sein Heim nennen mußte. Er fand sich aber mit anhänglichem Tadelherzen immer wieder draußen in Gries ein, u. die Schulocht zehrte so sehr an ihm, daß er schließlich nicht nur sich allein durch das Garten-gitter zwängen konnte, sondern mal ein Seidenpantöffelchen Frau Benignas, mal einen Handschuh seines früheren Herrn oder auch ein Kinderhäckchen für sein poesieloses Junggesellenleben mitnahm.

(Schluß folgt.)



## Kriegsauszeichnung.

A. Neuhendorf. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erwarb sich der Wirtschaftsgehilfe Ersatzreserve Paul Wieland, Sohn des Gutsbesizers Aug. W. von hier.

# Weisklein. Aus der brülichen Kriegsfürsorge gelangen weitere Unterstüzungen zur Verteilung Montag den 13. Mai für die gemeldeten Personen der Buchstaben A—A und Dienstag den 14. Mai B—B im Verleisjahr der 3. Abteilung des Hans-Heinrich-Schachtes.

# Weisklein. Der Katholische Arbeiterverein hielt in der „Kaiserkrone“ am Himmelfahrtstage eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Präses, Pfarrer Hantle, gedachte eingangs der seit der letzten Versammlung verstorbenen und gefallenen Mitglieder, deren Andenken geehrt wurde. Der als Gast anwesende Vater Dorn aus dem Missionshause „Heilig-Kreuz“ bei Reiffe hielt dann einen interessanten Vortrag über seine Erlebnisse in englischer Gefangenschaft. Er besand sich bei Ausbruch des Krieges in der deutsch-afrikanischen Kolonie Togo, wo das Missionswesen in 23jähriger Arbeit einen großen Aufschwung genommen hatte. In den Schulen der Hauptstadt Lome allein wurden bei Ausbruch des Krieges von den Missionaren gegen 1000 Kinder unterrichtet. Der Zuwachs an Christen betrug in Togo in der letzten Zeit alljährlich mehrere Tausend. Togo, diese aufblühende, wertvolle deutsche Kolonie war schon lange das Ziel der Engländer, die schon vor dem Kriege bestrebt waren, sie an sich zu reißen und englische Offiziere waren völlig auf deren Besitzergreifung vorbereitet, auch ein Beweis dafür, daß England schon seit langem auf den Krieg gerüstet war und die Absicht hatte, ihn auch in die Kolonien hineinzutragen, wo ja billigere Vorbeeren zu pflichten waren. Der Kampf war kurz. Das kleine Häuflein der deutschen weißen Beamten und weniger heimischer Soldaten vermochte nicht gegen die Uebermacht der vereinigten Engländer und Franzosen anzukämpfen, die von zwei Seiten in Togo einfielen, so daß sich die Kolonie bald ergeben mußte, während in den übrigen Kolonien längerer tapferer Widerstand geleistet werden konnte und unsere Heldenjahre in Ostafrika noch heute weiterkämpft. In den Haub teilten sich die Feinde, den Süden bekamen die Franzosen, während die Engländer den besseren nördlichen Teil mit fast der ganzen Küste für sich in Anspruch nahmen. Im französischen Teil wurden sofort alle Missionschulen geschlossen, die Missionare stationiert. Im englischen Teile konnten die deutschen Missionare bis Oktober vorigen Jahres ruhig weiterarbeiten. Die Lage der Missionen war aber eine sehr drückende, da aus Deutschland jede Unterstützung ausblieb, so daß allmählich viele Schulen geschlossen werden mußten. Ueberraschend kam dann im Vorjahre die Isolierung der Missionare, die von schwarzen Soldaten streng bewacht wurden und dann die Wegführung nach England. Schwer war der Abschied von den deutschen Eingeborenen, die rührende Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Patres gaben. Auf allen Stationen bis zur Küste und besonders in der Hauptstadt Lome strömte die Bevölkerung zum Abschied nehmen zusammen. Die Ueberfahrt erfolgte zunächst auf einem Passagierdampfer, dann im letzten Teile durch ein englisches Kriegsschiff. Die Behandlung durch die Engländer ließ viel zu wünschen übrig. Anstatt, wie versprochen, in Kabinen 1. Klasse, wurden die Gefangenen tief unten im Kielraume bei Tropenhitze untergebracht und erst auf ihren Protest hin wurden die Kufen dieses seit Jahren nicht benutzten Raumes mehrmals am Tage geöffnet, wie überhaupt kleine Verbesserungen der schlimmsten Lage der „Spione“ nur erst durch energisches Vorgehen und unter Protesterhebung erreicht wurden. Nach einer dreiwöchentlichen glücklichen Ueberfahrt auf dem wegen der sehr gefährlichen U-Boote recht einsamen Meere wurden die Gefangenen in ein Zivilgefangenenlager in London gebracht. Der Aufenthalt der internierten Deutschen war Anfang des Krieges in dem englischen Gefangenenlager wenig menschenwürdig und ist erst später durch eigene Mitwirkung allmählich besser geworden. Die Kost war anfangs sehr reichlich, wurde aber allmählich immer knapper, so daß schließlich selbst für neues Geld nur schwer etwas zu kaufen war. In London selbst haben Plünderungen der Läden stattgefunden. Die U-Bootepest wirkt doch ganz gewaltig. Vortragender schilderte dann weiter die Ueberführung in ein anderes Gefangenenlager Isle of Man bei Liverpool. Da hier besonders viel englische Schiffe den deutschen U-Booten zum Opfer gefallen sind, war die Stimmung der Bevölkerung gegen die Deutschen eine sehr erregte und wurden die Gefangenen in Gefängniswagen ins Lager überführt, damit sie nicht Beleidigungen der Bevölkerung ausgesetzt sein sollten. Im letzten Lager waren 18 000 Deutsche untergebracht. Besonders litten die Internierten unter der Einöde. Ihre Zeit vertreiben sie sich durch Ausübung von Handwerken, die sie fast alle erst selbst gelernt haben. Auch haben sich Unterhaltungs- und Vergnügungsclubs gebildet. Sehr schmerzlich empfinden sie die Ungewißheit über ihre Befreiung und den Mangel an deutschen Zeitungen, von denen nur sehr selten einmal eine auf dem Schleißwege in das Lager gelangte. Sonst gibt es alle Tage die bekanntesten englischen Lügennachrichten. Vortragender schilderte dann seine Freilassung und Rückkehr nach Deutschland über Holland, wo die deutschen Austauschgefangenen mit Jubel und großer gastfreundlicher Herzlichkeit aufgenommen wurden. England geht einer großen Krise entgegen. Dem mächtigen englischen Premierminister und seinen Anhängern stellt sich eine starke Gegenpartei entgegen, die eifrig für den Frieden arbeitet. Mit dem Wunsche, daß dieser uns bald beschert sein möge und mit der Bitte um das Almosen des Gebets für die bedrängten Missionen, wo unersetzbare Kulturgüter vernichtet wurden, schloß der Vortragende seine mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

A. Dittmannsdorf. Kriegsunterstützungen. Durch die hiesige Gemeindefasse wurden im Monat

April an Familien oder deren Angehörige von 76 Kriegsteilnehmern 3294 M. Kriegsunterstützungen ausgezahlt.

## Hinweise auf Veranstaltungen.

Musikfolge zu dem am Sonntag den 12. Mai 1918 stattfindenden Promenadenkonzert, vormittags von 11—12 Uhr: 1. Lehnhardt: „Auf dem Felde der Ehre“, Marsch; 2. Binder: Overtüre z. „Orpheus in der Unterwelt“; 3. Waldteufel: Walzer „Auf Glüdes Wogen“; 4. Rabede: Paraphrase „Aus der Jugendzeit“; 5. Ellenberg: „Kaiser Wilhelms Gruß an sein Volk“.

Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 12. bis 18. Mai 1918. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag, den 12. Mai, 8 bis 10 Uhr abends Promenaden-Konzert, Dienstag, den 14. Mai, 8 bis 10 Uhr musikalische Unterhaltung im weißen Saal des Kurpark-Hotels, Donnerstag, den 16. Mai, 8 bis 10 Uhr abends Cornett-Quartett im Wäldchen, Sonnabend, den 18. Mai, 8 bis 10 Uhr abends Promenaden-Konzert. Nenderungen vorbehalten.

## Patentschau.

Paul Maschke (Strehlen): Solypantoffeln mit Blech-Golblättern. (Sm.) — Oskar Koch (Frankenstein): Orgelpfeife. (Sm.) — Karlshütte, A.-G. für Eisengießerei und Maschinenbau (Altwasser): Schwemverfahren für Feinkohlen in Steinkohlenwäschen. (Ang. Pat.)

## Geschäftliches.

Einbrecher-Unwesen. Die Einbruchdiebstahlsgefahr hat in einer Weise zugenommen, die geeignet ist, beunruhigend zu wirken. In besonderem Maße sind Geschäfte der Bekleidungs- und Genussmittel-Industrie heimgesucht. Aber auch die Einbrüche in Privathaus-haltungen mehren sich immer mehr, so daß berufene Kreise schon mehrfach zusammengetreten sind, um zu erörtern, wie diesem Uebelstand begegnet werden kann. In welcher erschreckendem Maße die Einbruchdiebstahlsgefahr zugenommen hat, lassen die Ziffern über die Schadenerleistungen erkennen, welche eine der größten Einbruchdiebstahl-Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands, die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. im Vergleich zu denen in früheren Jahren angewendet hat. Die Aufwendungen dieser Gesellschaft für Einbruchdiebstahl-Schäden stellten sich im Jahre 1914 auf 877 404,55 M., im Jahre 1915 gingen sie auf 730 073,86 M. zurück, um im Jahre 1916 auf 1 012 498,45 M. zu steigen. Im Jahre 1917 betrugen sie 2 128 808,70 M. und im laufenden Jahre ist noch eine Vermehrung der Schäden eingetreten, denn schon in den ersten vier Monaten des Jahres erreichten die Aufwendungen 1 500 000 M. Hiergegen soweit wie irgend möglich Abhilfe zu schaffen, ist Aufgabe der beruflichen Stellen, aber auch der Einzelne sollte dieser Gefahr gegenüber nicht interesselos bleiben, sondern sich durch Selbsthilfe nach Möglichkeit vor Verlusten schützen.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 12. Mai bis 18. Mai Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

#### Waldenburg:

Sonntag den 12. Mai (Graudi), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 15. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner. Abends 8 Uhr Kriegsbetunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

#### Herrnsdorf:

Sonntag den 12. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Donnerstag den 16. Mai, abends 8 Uhr Kriegsbetunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 12. Mai, vormittags 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Lehmann. 12 1/4 Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann.

#### Ober Waldenburg.

Sonntag den 12. Mai, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmationsaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

#### Weisklein, Turmstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

#### Evang.-allth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 12. Mai, vormittags 9 Uhr Predigt und Christenlehre. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in Blumenau. — Mittwoch den 15. Mai, abends 1/8 Uhr Bibelstunde in Waldenburg: Herr Pastor Birmele.

## Gottesdienstordnung für die Kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 12. Mai, früh 7 Uhr hl. Messe. Um 8 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion der Kinder. Um 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. — An den Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr hl. Messen. — Pfingstsonnabend früh 1/7 Uhr Weihe des Taufbrunnens. — Alle Tage abends 1/8 Uhr Maiandacht. — Jeden Tag früh 1/7 Uhr hl. Beichte und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Herrnsdorf.

Am 6. Sonntag nach Oftern früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion der Marianschen Kongregation. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht. — An Wochentagen um 1/7 Uhr hl. Messen. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Alle Tage abends 7 Uhr Maiandacht. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe, sowie nach der Maiandacht. — Sonnabend den 18. Mai, früh 6 Uhr Taufbrunnensweihe, 1/7 Uhr feierliches Hochamt.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 12. Mai (Graudi), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Um 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 15. Mai, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — An Wochentagen früh 1/7 und 7 Uhr hl. Messe. — Dienstag und Freitag um 8 Uhr hl. Messe für Schulkinder. — Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbetunde. — Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienst sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

### Evangelische Kirchengemeinde Weisklein.

Sonntag den 12. Mai (Graudi), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 12. Mai (Graudi), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Um 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Müdel. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 14. Mai, abends 7 Uhr Kriegsbetunde im Grünen Baum. — Die Kriegsbetunde am Mittwoch findet nicht statt. — Mittwoch den 15. Mai, abends 8 Uhr Kriegsaufklärungsabend in der Kirche, veranstaltet vom hiesigen Zweigverein des Ev. Bundes. Vortrag des Herrn Pastor Rohrnus-Jauer: „Warum können sich Stadt und Land mit einander verstehen?“

### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 12. Mai, früh 5 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht, nachher Verein christlicher Mütter. Nachmittags 4 Uhr Marienverein. — Dienstag den 14. Mai hl. Messe in Seitendorf. — Pfingstsonnabend früh 8 Uhr Propheten, Taufwasserweihe und Hochamt.

### Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 12. Mai (Graudi), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. — Um 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst, um 11 1/4 Uhr Taufen.

### Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 12. Mai, früh 1/7 Uhr hl. Beichte, Vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 12. Mai (Graudi), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 15. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 8 Uhr Kriegsbetunde Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

**Für Gold**  
**der volle Goldwert!**  
**Für Juwelen**  
**der hohe Auslandspreis!**

Wer dem Reiche und sich selbst nützen will,  
bringt seinen Schmuck zur Goldankaufsstelle.

Ankaufszeit: im Gymnasium in Waldenburg  
jeden Mittwoch vormittags  
von 10 bis 12 Uhr.



# Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Mithaus, Erdgeschoß).

Mündelsicher.  
Reichsbankgirokonten.

Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse 14197.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Millionen Mk., 48 000 Sparbücher.  
Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Deposten bei täglicher Verzinsung zu 3/2 und 4 Prozent.

Eröffnung von Schecks, Giro-, Deposten- und Kontokorrentkonten.  
Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Deposten.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln, sowie Einlösung von Bauscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren unter eigenem Verschluss der Mieter gegen Jahresmiete von 1 Mark an (verschlossene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

## Freiwillige Versteigerung.

Infolge Aufgabe meines Gespannes werde ich am **Dienstag den 14. Mai 1918, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**, im Gasthof „zum schwarzen Adler“, Bad Salzbrunn, unweit der Endstation der elektr. Straßenbahn:

1 fast neuen herrschaftl. Glaslandauer mit Seidenausschlag, 1 sogenannt. Sommerlandauer, 1 Breat, 2 Spazierschlitten, 1 Kastenwagen (50 Ztr. Tragf.), komplette Kutschgeschirre, Schellengeläute und verschiedenes andere

Öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch in gutem Zustande und können vorher besichtigt werden.

**Frau Ernestine Stephan,**  
„5 Linden“, Bad Salzbrunn.

## Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben **Robert Krause, Dentist.**

**Ring 19, 1. Stod. Waldenburg, Schußhaus Lad.**  
Ich verarbeite **noch echten Kautschuk** (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-  
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in  
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends.  
für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Firma bringt folgendes zur allge-  
meinen Kenntnis:

Nach der Ausführungsbestimmung VIII der Reichs-  
Sackstelle vom 18. Februar 1918 (Deutscher Reichs-Anzeiger  
Nr. 48) dürfen Verbraucher ihren Bedarf an

### geflehten Papierfäden,

soweit er unter 10000 Stück beträgt, lediglich durch Zu-  
weilung bei den von der Reichs-Sackstelle, Berlin W 35,  
Lützowstr. 89/90, beauftragten Händlern decken.

Für die Provinz Schlesien und Posen ist die Deckung  
des Bedarfs an geflehten Papierfäden in Mengen unter  
10000 Stück ausschließlich der Firma **A. M. Perle,**  
Breslau, Striegauerstr. 3, übertragen.

**A. M. Perle, Breslau.**

# Zerrissene gewirkte Strümpfe und Socken

werden zu sehr mäßigem Preise  
in ganze umgearbeitet.

Aus 6 Paar alten Strümpfen bei guten Längen  
mit Füßen werden 5 Paar tadellose Strümpfe,  
aus 6 Paar alten Strümpfen  
bei guten Längen ohne Füße  
werden 4 Paar tadellose Strümpfe angefertigt

**Max Kuhn Nachf.**

**Friedrich Herfort.**

Ein noch neues Schreibpult  
und eine zweirädrige Handkarre,  
auch 1 Brettkarre bald zu ver-  
kaufen bei

R. Bauch, Neuhain Nr. 51.

50 000 Stück scharfgebrannte

## Mauerziegel

(Anstrich) gibt ab

**Rudolph, Ob. Altwasser.**

# Wirksamen Schutz gegen

geldliche Verluste aus dem überhand-  
nehmenden

## Einbrecher-Unwesen

bietet nur die Einbruchdiebstahl-  
Versicherung.

Geschäfte und Privat-Haushaltungen  
versichert zu mäßigen Beiträgen und  
günstigen Bedingungen die

## Frankfurter

**Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**

Aktien-Kapital . . . . M. 80,750,000

Gesamtgarantiemittel rd. M. 98,000,000

Kostenlose Anskunft erteilen die Direktion in Frankfurt a. M.

sowie

in Waldenburg Paul Opitz, Friedländer Str. 33.

## Freiwill. Versteigerung

Montag den 13. d. Mts.,  
vormittags 10 Uhr, versteigere  
ich im Kaiser-Automat, Bier-  
häuserplatz, hier:

1 Stuhlfügel, 2 weiße Kinder-  
bettstellen (Gitter) mit Matr.,  
1 Schauenster-Reflektor, 1  
viertelstellige Vorkstellwand, 1 Auf-  
waschtisch, 1 eiserne Feldbett-  
stelle, 1 Badewanne, 1 Piege-  
stuhl, 2 Puppenwagen, 1 Kin-  
dersportwagen (2 Sige), 1 eis.  
Ofen, 1 Stiefelzieher u. a.

Alle Sachen sind gebraucht. Be-  
sichtigung von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab an  
der Versteigerungsstelle.

**Schneider,** Gerichtsvollzieher  
in Waldenburg.

## Freiwill. Versteigerung

Dienstag den 14. d. Mts.,  
vormittags 10 Uhr, versteigere  
ich in Bad Salzbrunn, Gast-  
haus „zum schwarzen Adler“:

1 Schaufelbadewanne, 5 Bett-  
stellen, 1 Tisch, 2 Stiefelzieher,  
1 Schaufelstuhl, 2 Teppiche,  
Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Versteigerung  
der in der Bekanntmachung von  
Frau Stephan bezeichneten  
Sachen.

Alle Sachen sind gebraucht. Be-  
sichtigung von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab an  
der Versteigerungsstelle.

**Schneider,** Gerichtsvollzieher  
in Waldenburg.

## Wie ein Wunder beseitigt

### San. Rat Hausolbe

Dr. Strahls  
jeden Hautausschlag, Flechten,  
Hautjucken, bef. Weinschäden,  
Krampfadern d. Frauen und  
dergl. Original-Dosen zu Mk.  
2.25, 4.25 u. 7.50 versendet  
**Elefanten-Apotheke, Berlin,**  
**Leipziger Straße 74**  
(am Dönhofsplatz).

Aufträge für Stubenmalerei  
nimmt an P. Heider, Töpferstr.  
Nr. 9. Billigste Berechnung.

**Kleines Haus oder größere  
Wohnung mit Stallung**  
ab 1. Juli

### zu pachten gesucht.

Gefl. Offerten unter P. B. in die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**In Hirschberg i. Schl.**

ist ein massiv, Haus mit 5  
Wohnungen, Kammern, Boden,  
Stallung und Garten erbtellungs-  
halber zu verkaufen. Näheres  
durch Richard Anders, Hirsch-  
berg i. Schl., Sand Nr. 15.

## Grammophon

zu verkaufen im „Gasthof zum  
goldenen Stern“, Waldenburg.

# „UNION“

## Baugesellschaft auf Actien

### Vertretung: Cottbus

Kaiser-Friedrich-Strasse Nr. 126, I  
Telephon Nr. 361

Ausführung von Massiv- und Holzbaracken,  
Hallenbauten und Holzwohnhäusern,  
Schennen und landwirtschaftlichen Bauten.

## Noten

für Klavier, Gesang, Violine, Laute, Zither usw.  
vorrätig.

Bestellungen finden schnellste Erledigung in  
**Herm. Reuschel's Musikalien-Handl.,**  
Waldenburg, am Sonnenplatz.  
Fernruf 432.

## Wegen Krankheit Geschäfts- und Wohnhaus

in bestem Bauzustande, an der  
Chauffee gelegen, zirka 3000 qm  
Acker und Garten, Stallung für  
Kleinvieh, mit Ladeneinrichtung  
und englischer Drehrolle, bald  
veräußert. Preis 30 000 Mark.  
Anzahlung mindestens 6000 Mark.  
Näheres durch  
**Julius Berger,**  
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

## Pianino,

gut erhalten, wird zu kaufen  
gesucht. Offerten unter P. R.  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Ein gut erhaltener Kastenwagen

(8 Ztr. Tragf.) ist zu verkaufen  
Blücherstraße 16.

## Älterer Bierkutscher

gesucht. Bester Kriegsverlester  
bevorzugt.

## Niederlage der Gottberger Aktien-Brauerei.

Waldenburg, Neue Straße 1.

## Bäckerlehrling

wird angenommen. Zu erfragen  
in der Expedition dieses Blattes.

## Mädchen für alles

oder einfache Stütze zum 1. Juli  
1918 od. spät. nach Vorort Berlins  
gesucht. Näheres durch Kersch,  
Hermisdorf, kleine Dorfstraße 13.

## Große 2-jährig. Stube (electr.)

zu beziehen  
**Dittersbach, Hauptstraße 32.**

## Suche auf sichere Hypotheken:

**6000 Mark** auf Grundstück  
im Werte von 45 000 Mk.,  
ausgehend mit 21 000 Mk.;  
**8000 Mark** auf Grundstück  
im Werte von 35 000 Mk.,  
ausgehend mit 18 000 Mk.;  
**60 000 Mark** auf Grundstück  
im Werte von 240 000 Mk.,  
unmittelbar hinter 110 000  
Mk. Kassenfelder;

**30 000 Mark** oder **45 000  
Mark** auf besseres Haus-  
grundstück unmittelbar hinter  
Sparkassengelder, event. zu  
5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> %;

**15 000 Mark bis 16 000  
Mark** zur ersten Stelle auf  
Bäckereigrundstück im Werte  
von 30 000 Mk.;

**50 000 Mark** zur ersten Stelle  
auf Grundstück im Werte von  
120 000 Mk.

**Julius Berger,**  
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 7.

## Eine Schneiderin

zum Tailenändern kann sich so-  
fort melden. Wo? sagt die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

## Ein junges Mädchen

für die Hausarbeit und für den  
Laden wird per bald oder zum  
1. Juli gesucht.  
Geschwister Neumann,  
Freiburger Straße Nr. 28.

**2 Zimmer, Kabinett und Küche,**  
1. Stod, bald zu beziehen  
Schaelstraße 11.

**Eine Stube mit Gas** bald zu  
vermieten Ober Walden-  
burg, Mittelstraße Nr. 5.



Zahlung von 2000 Mk. sein Name, Stand und Wohnung genau angegeben worden seien — eine Tatsache, die nun, da er bei seiner Erklärung verbleibt, daß er nichts davon weiß, baldiger Aufklärung seitens des unbekanntem Zeichners bedarf.

**Nieder Weikau.** Die Patrone im Holzfleisch. Der Gastwirt Johann Klette wollte dieser Tage ein Stück Holz spalten. Dabei zeigte sich eine Deffnung, in welcher eine scharfe Militärpatrone steckte. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Scheit lang angebohrt und die Patrone in den gebohrten Raum gesteckt, dieser dann aber mit einem Pflock wieder geschlossen worden war, so daß man von außen nichts wahrnehmen konnte. Soweit bis jetzt weiter festgestellt worden ist, war derselbe Frevel auch bei einem anderen Scheit verübt worden, wahrscheinlich in der Absicht, daß entweder schon beim Hacken des Holzes oder bei der Anfeuerung im Ofen eine Explosion erfolgen sollte.

**Schlegel, Kreis Neurobe, 10. Mai.** Großes Herzleid beschieden war der Familie des Bergmanns und Kaufmanns Rintcher von hier. Vor mehreren Wochen starb der 17-jährige Sohn. Dies nahm sich die Mutter so zu Herzen, daß sie ihrem Sohne einige Wochen später ins Jenseits folgte. Jetzt hat der Vater Hand an sich gelegt, indem er sich am Ofen erhängte.

**Randeshut, 10. Mai.** Eine Faschmünderbände, welche die Fälschung von Zweimarkstücken betreibt, scheint in hiesiger Gegend tätig zu sein. Bei der Reichsbankstelle wurden mehrere derartige Fälskate festgestellt.

**Görlitz, 10. Mai.** Rudolf Segel †. Die fortschrittliche Volkspartei des Wahlkreises Görlitz-Bautzen hat wieder einen großen Verlust zu verzeichnen. Der Kaufmann Rudolf Segel ist nach sehr langem, schwerem Leiden im 65. Lebensjahre gestorben. Jahrzehnte lang zählte er zu den treuesten und fleißigsten Vorstandsmittgliedern des freisinnigen Vereins, in dem er in diesem Jahre sein 25-jähriges Jubiläum als Kassierer begehen konnte. Unermüdet zeigte er sich zu jeder Zeit, insbesondere in den Wahlkämpfen, auch in der Ausführung aller anderen Arbeiten, die er im Interesse der freisinnigen Bestrebungen sehr gern und opferfreudig zu übernehmen pflegte. Von tiefster Heberzeugung durchdrungen, ist er stets mit edler Begeisterung für die Rechte und Freiheiten des Volkes eingetreten. So wird sein Andenken in weiten Kreisen hoch in Ehren gehalten werden.

**Deutzen OS., 10. Mai.** Goldschmuggel. Von der hiesigen Kriminalpolizei sind in einem die hiesige Station passierenden Schnellzug ein Mann und zwei Frauen festgenommen worden, die über 22 000 Mk. gemünzten Goldes (französische, belgische und schweizerische Münzen) nach Polen schmuggeln wollten. Das Gold, das die festgenommenen Personen in Berlin zusammengekauft haben wollen, wurde beschlagnahmt.

### Von den Lichtbildbühnen.

Im Apollo-Theater, Ober Waldenburg, bleibt das nach dem spannenden Kriminalroman „Die Gräfin Doyers“ bearbeitete Filmwerk noch bis nächsten Montag auf dem Programm. Hieran reiht sich noch das originelle zweifelhafte Lustspiel „Eine verzwickte Geschichte“.

## Handel.

### Das deutsche Kali-Weltmonopol — unerschüttert.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kalifische den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht. In Nordamerika sind bisher keinerlei den deutschen Lagerstätten auch nur entfernt ebenbürtigen Kali-Vorkommen bekannt geworden; die zahlreichen Versuche unter Ausnutzung der durch das Ausbleiben der deutschen Kalisalze hervorgerufenen fabelhaften Preissteigerung, Kali aus allen möglichen Stoffen, wie Meerestang und bestimmten Gesteinsarten, herauszuziehen, können nur wenige Prozente des amerikanischen Bedarfs selbst decken, so daß schon jetzt die Baumwoll- und Weizenrenten erheblich unter dem Kalimangel leiden. An eine Abgabe an die Verbündeten ist gar nicht zu denken. Ueberdies werden die Betriebe unter dem später wieder eintretenden Wettbewerb der deutschen Kaliausfuhr aller Voraussicht nach wieder stillgelegt werden müssen. Die Untersuchung kommt zu dem Schluss, daß eine Versorgung der Welt mit billigen Kalisalzen in großen Mengen nur durch Deutschland erfolgen kann, daß also, soweit bisher bekannt, alle Versuche, das deutsche Kali-Monopol abzuschütteln, keinerlei Erfolgsaussichten bieten.

**Britiskt aus Heidekraut.** In Dänemark wurde eine Gesellschaft zur Fabrikation von Britiskt aus Heidekraut errichtet. Das Kapital beträgt 800 000 Kronen. Die Erfindung wurde bereits patentiert. Den angestellten Versuchen zufolge sollen die Britikts noch erheblich mehr Wärme als Torf entwickeln. Vielleicht ließe sich die Sache auch bei uns erproben. Am Heidekraut fehlt es ja nicht.

### Letzte Telegramme.

#### Zum Frieden von Bukarest.

Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Dem Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling ist folgendes Telegramm des Fürsten von Hohenzollern zugegangen:

Der Friedensschluß mit Rumänien bietet mir willkommenen Gelegenheit, Euerer Excellenz meine wärmsten Glückwünsche zu diesem neuen Erfolge deutscher Politik auszusprechen. Möchten die deutschen Waffen sich aus dem irreführenden Feinde einen erneuten Freund erkämpft haben. Möge Rumänien von neuem ein Vorposten wahrer westlicher Kultur werden. Möge die wichtige Donaufranke ein Band gemeinsamer Interessen um alle angrenzenden Länder schlingen. Möge die große mitteleuropäische Handelsstraße allen Segen bringen vom Fels zum Meer.

gez. Wilhelm, Fürst von Hohenzollern.

Der Reichskanzler hat hierauf geantwortet:

Ew. Königlichen Hoheit sage ich für die ehrenvollen Glückwünsche zum rumänischen Frieden zugleich im Namen meiner Mitarbeiter ehrerbietigen Dank. Mit Euerer Königlichen Hoheit hoffe ich, daß sich nunmehr ein Verhältnis zu Rumänien entwickeln wird, das sowohl uns wie dem bisherigen Feinde zum Segen gereicht und durch feste Fügung gemeinsamer Interessen eine ruhige, gesicherte Zukunft gewährleistet.

gez. Graf von Hertling.

### Die Zustände in Petersburg.

Stockholm, 10. Mai. Laut „Svenska Dagbladet“ ist der finnische Staatssekretär Enckell kürzlich aus Petersburg zurückgekehrt. Einer seiner Begleiter schildert die Zustände in Petersburg folgendermaßen: Sämtliche Führer der Roten Gardesten in Finnland befinden sich in Petersburg und führen dort ein fröhliches Leben, da es ihnen an Geld nicht fehlt, während die anderen Flüchtlinge aus Süd-Finnland stark Not leiden. Den Roten Gardesten ist es gelungen, eine Menge wertvoller Dinge, wie landwirtschaftliche Maschinen, Möbel und Wertgegenstände, aus Finnland nach Petersburg mitzunehmen. In der ehemaligen russischen Hauptstadt gärt es unter der ärmeren Bevölkerung. Viele Fabrikarbeiter beteiligten sich nicht an den Demonstrationen für den 1. Mai, weil ihre Lage zu elend ist. Lenin ist in seiner Politik gemäßigter. Er will ein geordnetes Heer haben und ernannt jetzt Offiziere aus der alten Armee. Außerdem versucht er, die Privatbanken wieder zu entstaatlichen. Die Preise sind ungeheuer hoch.

### Großfürstin Feodorowna verhaftet.

WTB. Moskau, 11. Mai. Die Petersb. Telegr.-Agentur meldet vom 9. Mai: Die frühere Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Oberin des Moskauer Klosters, Gemahlin des einem Attentat zum Opfer gefallenen Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, ist am 7. Mai auf Befehl der Regierung verhaftet worden.

Druck und Verlag: Ferdinand Domela's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: i. B. G. Kiesel. für Anzeigen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

### Wettervorausage für den 12. Mai:

Teilweise wieder heiter, am Tage wärmer.

**Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.**  
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

### Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen; Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

### Als Verlobte

empfehlen sich:

**Martha Hacke**

Waldenburg,

**Paul Diebel,**

Altwasser.

### Wehmütige Erinnerung

am Todestage unserer herzlichen, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante

**Joseph Leuschner,**

geb. Güttler,

zu Nieder Herrsdorf, gestorben am 11. Mai 1917, im Alter von 65 Jahren 8 Monaten.

Ein harter Schlag hat uns getroffen,

Als heut vor einem Jahr sich Deine lieben Augen schlossen, weil keine Hilfe möglich war. Du hofftest stets auf Besserung, doch Deine Leiden wurden schlimmer,

Bis plötzlich wurde Dir Erlösung. Ach, das war für uns ein schwerer Schlag.

Ob die Jahre auch entziehen, Nimmer woll'n wir Dich vergessen!

Gewidmet von Deinem Gatten und Deinen Dich nie vergessenden Kindern.

### Altersheim

des Vaterländ. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für ältere und kränkl. Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.



### Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 18. April unser braver, hoffnungsvoller, inniggeliebter, einziger Sohn, mein heißgeliebter, treuer Bruder, der

**Bergwerks-Assistent**

**Bruno Hilse,**

Gefreiter in einem Jäger-Reg., Meldor b. Stab, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.,

an einer Verwundung auf dem Hauptverbandsplatz im Westen im Alter von 25 Jahren verstorben ist. Er kämpfte 36 Monate auf allen Kriegsschauplätzen. Er war der Tapfersten einer!

In tiefer Trauer:

**Ernst Hilse und Frau Berta,**  
geb. Gottwald,  
als Eltern.

**Kläre Hilse,** als Schwester.

Reußendorf, den 10. Mai 1918.

Er war getreu bis in den Tod!

Wenn die Ueberführung erfolgt ist, wird die Beerdigung bekannt gegeben!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Tante

**Frau Beate Richter**

sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen



Tiefbetrußt erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser Altester, herzensguter, stets braver Sohn, Bruder und Neffe,

der Buchhalter

**Paul Rose,**

bei der Garde - Minen - Werfer - Kompanie,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 22 Jahren am 26. April, von einem Volltreffer getroffen, sein junges Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer:

Die tiefbetrußten Eltern und Geschwister.

Schlafe wohl in fremder Erde, gutes Herz!

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tante,

der verw. Frau Schuhmachermeister

**Anna Schmidt,**

geb. Günther,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Hausbewohnern für die Kranzspenden und das Grabgeleit, sowie Herrn Kaplan Fuhrmann für die schönen Trost Worte am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

Die Anverwandten.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

Gegründet 1889.  
 Ständige Adr.: Nordhausen Fernspr. Nr. 257.  
 Winterquartier: Anklam „ Nr. 244.  
 Telegramm-Adr.: Wilkezkirkus.  
 Telegr.-Schlüssel: A. B. C. Code 5 the Edition.

# Waldenburg,

Standplatz: Viehweide.

Nur wenige Tage:

# Zirkus Wilke!!!

50 Pferde.

Eigener Sonderzug.

80 Personen.

Dienstag, 14. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## Große Eröffnungs-Vorstellung

mit einem Riesen-Schlager-Spielplan.

Vorverkauf: Firma Robert Hahn, Freiburger Strasse. —

— Elektrische Bahnverbindung nach jeder Vorstellung in allen Richtungen.



Düsseldorf,  
 Glockenstr. 16,  
 Kattowitz,  
 Beatestr. 44.

### Schornsteine

Kesselnmauerungen,  
 Feuerungsanlagen,  
 Reparaturen.

Legen Sie jetzt Eier  
 ein. „Frisch-Ei“ erhält  
 sie 1 Jahr frisch und unver-  
 ändert. Besser, billiger und  
 sauberer wie Wasserglas.  
 Beutel für 120 Eier 25 Pf.  
 Robert Bock, Drogenhandlung.

### Süssholz

in Paketen z. 20 Pf.-Verkauf  
 100 Pakete . . . M. 18.—  
 300 . . . . . 45.—  
 portofrei, Nachnahme.  
 Ernst & Witt, Abt. 271  
 Hamburg 23.

### Vermögens- Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher  
 Vorschrift  
 wieder zu haben in der  
 Expedition des  
 „Waldenburger Wochenblattes“

### Salmiakgeist,

ausgezeichnet z. Einweichen  
 schmutziger Wäsche, sowie  
 für andere vielfache Ver-  
 wendung im Haushalt als  
 Reinigungsmittel empfiehlt  
 in Flasch. zu 1 M. (ohne Pfand)  
 Robert Bock, Drogenhdlg.

Restaurant  
 „zur guten Quelle“,  
 Waldenburg.  
 Sonntag den 12. Mai e.:  
 Musikal. Unterhaltung  
 (Wandion und Geige).  
 Anfang 4 Uhr.  
 Es ladet freundlich ein  
 A. Ziegenbein.

### Reiner Fichtennadelextrakt,

als Badezusatz bei Ueberanstrengung, rheumatischen  
 Leiden und nervöser Anspannung aufs beste bewährt,  
 empfiehlt in Fl. zu 40 Pf. (1Bad) u. 1,50 M. (4 Bäder)

Robert Bock, Drogenhandlung, am Markt.

### Restaurant „Stadtpark“

empfehl. sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Montag den 13. Mai, abends 8 Uhr,  
 in der Aula der evang. Volksschule, Auenstraße:

### Lieder-Abend

von

### Elli Schober.

Am Klavier: Franz Kauf.

Lieder von Schubert, Brahms, H. Wolf.

Karten zu 2 M. und 1 M. numeriert,

Schüler 50 Pf. in Seibt's Buchhdlg., Gottesberger Str.

### Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 12. d. Mts., von 3 $\frac{1}{2}$  Uhr ab:

### Grosses Doppel-Konzert.

Saal und Garten.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

### Union-Theater.

Nur bis Montag:

Der große Sascha-Meister-Film:

### Der grüne Diamant,

oder:

### Der Schmuck der Herzogin.

Spannendes Detektiv-Schauspiel in 3 Akten.

Gespielt von

ersten Wiener Künstlern.

Dazu ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten:

### Papachen macht 'n Seitensprung.

Neueste Kriegsberichte.

Anfang Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

### Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.

Montag den 13. d. M., 8 Uhr:

### Versammlung

bei Jakob, Bärengrund.

### Ausschank Konradschacht.

Sonntag:

### Quartett-Konzert.

### Dachseffen.

### Gerichtskretscham Steingrund.

Sonntag den 12. d. Mts.:

### Musikalische Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein  
 Ed. Wähler.



Nur noch bis Montag!

### Die Gräfin Hayers.

Spannender Kriminal-  
 Roman in 5 Akten.

Ferner das originelle  
 2aktige Lustspiel:

### Eine verzwickte Geschichte.

Anfang Sonntags 4 Uhr,  
 Wochentags 6 Uhr.



Nur 4 Tage!  
 Freitag bis Montag:

Ein sensationelles  
 Programm voller gewaltiger  
 Spannung!

### Der Rubin

des

### Maharadscha

Großes Drama  
 in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Maja,

die indische Tänzerin:  
 Fr. Lindemann-Scholz,  
 Franz Seltz  
 vom Volkstheater München  
 als Fakir.

Vortreffliche Darstellung!  
 Reizvolle Ausstattung!

Tollen Humor  
 erzeugt:

### Bertram in Nöten.

Großes Lustspiel in 4 Akten,  
 dargestellt von ersten  
 Münchener Bühnenkünstlern.

Anfang Wochentags 6 Uhr,  
 Sonntags 4 Uhr.